

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Woch. A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zus. 86 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einchl. 20 J. Anstaltsgeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. Höb. Gewalt ab. Betriebskür. befreit sein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr. „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 J. Reklame 15 J. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 190

Altensteig, Freitag, den 16. August 1935

58. Jahrgang

Die Sommerarbeit der HJ.

NSA. Mit dem Adolf-Hitler-Marsch, der von den Marscheinheiten einzelner Gebiete inzwischen bereits begonnen wurde, hat die Sommerarbeit der Hitler-Jugend den Höhepunkt erreicht. Diese Arbeit wird durch drei besondere Ergebnisse gekennzeichnet: 1. Durch die große Zahl der Zeltlager, die in diesem Jahre stattgefunden haben, 2. durch das Deutschlandlager und der Deutschlandfahrt der auslandsdeutschen Hitler-Jugend und 3. durch den Adolf-Hitler-Marsch, der jetzt in Angriff genommen worden ist.

Die Lagererfahrung der HJ. hat erwiesen, daß Zeltlager, die einen Bestand von 250 bis 450 Mann umfassen, als die erfolgreichsten anzusehen sind. Das Ziel wird sein, möglichst einheitlich ausgerüstete und geformte Lager in Zukunft zu verwirklichen. In diesem Jahre hat es noch Zeltlager der HJ. gegeben von einer Besatzung von 100 bis 4000 Jungen.

Die Endziffer der Hitlerjungen, die durch die Lager gegangen sind, steht noch nicht fest, jedoch wird die Zahl von mindestens zwei Millionen erreicht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Lager des NSM, die den Charakter von reinen Sportlagern hatten, nicht eingerechnet sind. In Deutschland haben wir heute rund 8,2 Millionen Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren beiderlei Geschlechts, davon sind 5,8 Millionen in der Hitler-Jugend organisiert; diese Ziffern zeigen, daß es der Reichsjugendführung gelungen ist, einen ungeheuer großen Prozentsatz der männlichen Jugend in die Lager zu bringen. Es handelte sich dabei um Zeltlager von einer durchschnittlichen Dauer von drei Wochen oder um Festlager mit dreiwöchentlich wechselnder Besetzung. Die Teilnahme war grundsätzlich kostenlos, nur in einzelnen Fällen wurden von demittellten Eltern geringe Beiträge gegeben. Ein solcher Erfolg konnte nur dank der großzügigsten Unterstützung der NSDAP und dank der staatlichen Zuschüsse erzielt werden. Besonders erfreulich war der verhältnismäßig große Anteil von Jungarbeiterlagern an der Gesamtziffer, obwohl eine einheitliche Regelung der Urlaubsfrage für Jungarbeiter noch nicht erzielt werden konnte.

Der zweite Teil der Deutschlandreise der auslandsdeutschen Jugend wird jetzt gerade angetreten. Er wird über das Saarland, das rheinische Industriegebiet, nach Hamburg und Kiel führen.

Der Adolf-Hitler-Marsch, der in diesem Jahre erstmalig durchgeführt wird, steht in der Geschichte der Hitlerjugend einzigartig da. 1919 marschierten Berliner Hitlerjungen zum Reichsparteitag nach Nürnberg, 1934 war es eine Abordnung der schlesischen HJ. In diesem Jahre werden 25 Marscheinheiten aus den 25 Gebieten der Hitlerjugend den Zugmarsch nach Nürnberg antreten. Die Zahl der Teilnehmer hängt von der Größe der Gebiete und damit der Zahl der Banne ab, die das Gebiet umfaßt. Von den Marscheinheiten werden die 300 Bannfähnen der Hitlerjugend mitgeführt. Zu jeder Bannfähne gehört eine Einheit von 20 bis 30 Jungen.

Den weitesten Anmarsch hat das Gebiet Ostland, dessen Marscheinheit seit etwa zwei Wochen unterwegs ist. Der Marschweg von 820 Kilometer wird in 37 Marschtagen bewältigt werden, dazwischen sind zwölf Ruhetage eingeschaltet. Den kürzesten Anmarsch hat das Gebiet Bayerische Ostmark, das 90 Kilometer in drei Marschtagen zu bewältigen hat. Insgesamt wird eine Strecke von 11.000 Kilometer in 500 Marschtagen, zwischen die 130 Ruhetage eingeschaltet sind, zurückgelegt. Die Marschleistung fällt zwischen 25 und 30 Kilometer täglich. Die Auswahl der einzelnen teilnehmenden Jungen ist sehr sorgfältig vorgenommen worden, damit eine übermäßige Überanstrengung nicht in Frage kommt. Die Marscheinheiten werden von Ärzten und Sanitätern begleitet, ebenso von dem notwendigen technischen Personal und von Bagagewagen und Feldküchen. Quartier finden die Marscheinheiten im wesentlichen in eigenen Zelten. Die Anmarschwege sind so ausgewählt, daß die gesamten Einheiten sich erst kurz vor Nürnberg treffen. Zwischen Fürth und Nürnberg werden dann zwei bis drei Ruhetage eingelegt, damit die gesamten Marscheinheiten dann gemeinsam in Nürnberg einmarschieren können.

Der Adolf-Hitler-Marsch ist im wesentlichen unter erzieherischen Gesichtspunkten veranstaltet worden. Die Einheiten sind tage- und wochenlang zusammengelagert. Der einzelne Hitlerjunge lebt also in dieser Zeit in einer streng geordneten Gemeinschaft. Es wird von ihm eine bestimmte körperliche Leistung verlangt, die seinen ganzen persönlichen Einsatz erfordert.

Zu dieser erzieherischen Absicht kommen noch kulturelle und propagandistische Wirkungen. Die Marscheinheiten veranlassen unterwegs mit der örtlichen Hitlerjugend gemeinschaftliche Abende. Es gibt kaum eine größere Stadt in Deutschland, die nicht unterwegs von irgendeiner Marscheinheit berührt wird. Die Einheiten haben von den Kulturarbeitern ihrer Gebiete besondere Richtlinien für die Durchführung dieser gemeinsamen Veranstaltungen er-

halten. Besonders wird das Vordringen der einzelnen Gebiete bei der Ausgestaltung der Märsche gefördert. Auch unter diesem Gesichtspunkt stellen die Marscheinheiten eine besondere Auslese der Hitlerjugend dar.

Seinen Abschluß wird der Adolf-Hitler-Marsch durch das Ehrliche Spiel vor der Führerrede auf der HJ.-Rundgebung in Nürnberg finden, in dessen Mittelpunkt die 300 Bannfähnen der HJ. und die Marscheinheiten stehen werden.

Durch die Sowjetbrille gesehen

Bericht des italienischen Kommunistenführers

Moskau, 15. Aug. Die dritte Woche des 7. Kongresses der kommunistischen Internationale wurde mit einem Bericht des italienischen Kommunistenführers Togliatti zum 4. Punkt der Gesamtanordnung „Vorbereitung eines imperialistischen Krieges“

ges und die Aufgabe der Komintern“ abgeschlossen. Der italienische Kommunistenführer malte in seiner Rede ein Bild der internationalen Lage, wie sie sich in den Köpfen der Anhänger der kommunistischen Internationale widerspiegelt. Danach werde infolge der Krise des Kapitalismus und des Überganges der Bourgeoisie zur faschistischen Regierungsform die Gefahr eines imperialistischen Krieges immer größer (1). Besonders sind es natürlich die imperialistischen Bestrebungen Deutschlands und Japans, die nach Ansicht des roten Weltpolitikers die schon bestehenden Gegensätze zwischen den Staaten nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt noch verärtern hätten. Dabei verleiht sich Togliatti zu der dreisten Lüge, in Deutschland sei eine Partei an die Macht gekommen, die offen erkläre, daß ihr unmittelbares Ziel darin bestehe, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu unternehmen, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu zerlegen und die Bestrebungen zur nationalen Befreiung der gequälten Völker auf der ganzen Erde zu vernichten.

Julius Streicher spricht im Sportpalast

Abrechnung mit der Auslandspresse - Die Judenfrage

Berlin, 15. August. Gauleiter Julius Streicher sprach am Donnerstagabend zum ersten Male in den beiden größten Versammlungslokalen Berlins, im Sportpalast und in den Tennishallen. Seit langem hat Berlin nicht einen solchen Massenandrang zu einer politischen Kundgebung erlebt, wie an diesem Abend. Schon vor 18 Uhr bewegten sich ununterbrochen gewaltige Menschenmassen zu den Versammlungsräumen. Von 17 Uhr ab mußte der Fahrverkehr in der Umgebung des Sportpalastes umgeleitet werden, da die Straßen mit Menschen überfüllt waren. Die politischen Leiter zogen in geschlossener Menge unter Vorantritt der Musikzüge des Feldjägerkorps und der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg zum Sportpalast, der bereits vor 18.00 Uhr wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte. In besonders großer Zahl waren ausländische Pressevertreter erschienen. Gauleiter Streicher, der mit dröhnenden Heulrufen begrüßt wurde, setzte sich zunächst mit den sogenannten Gebildeten auseinander, den eingebildeten Leuten, die Wissen und Bildung verwechselten. Dann wandte er sich den Lügenmeldungen eines Teiles der ausländischen Presse zu. Mit solchen Lügen werde lediglich die Absicht verfolgt, eine künstliche Stimmung gegen das deutsche Volk zu schaffen. Er könne nicht begreifen, wie ein Mann von Ehre und Anstand es fertig bringe, Lügenfabriken aufzubauen und mit der Verbreitung solcher Lügen Geschäfte zu machen. Die ausländische Presse habe sich beispielsweise die Hände wund geschrieben, daß er, Streicher, den Ehrgeiz habe, in der Reichshauptstadt Polizeipräsident zu werden. Dann habe sie ihm den Ehrgeiz zugeschrieben, den Eröhrer von Berlin, Dr. Göbbels, ablösen zu wollen. Sie habe weiter von einer Besprechung zwischen Göbbels, Blomberg und Streicher geschrieben. Wer den Nachweis bringe, daß eine solche Besprechung stattgefunden habe, bekomme von ihm bar 100.000 Mark ausgezahlt. Die Auslandspresse habe ihn, Streicher, den „Nutzigen Jaren von Franken“ genannt. Er habe dann ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich selbst in Nürnberg umzusehen und sie hätten dort zu ihrem Erschrecken keinen einzigen toten Juden gefunden. Man rege sich darüber auf, wenn in Berlin oder anderswo etwas getan werde, was den Juden nicht ganz angenehm sei. Wen geht es etwas an, erklärte Streicher, wenn wir in unserem Hause eine Reinigung vornehmen? Wir kümmern uns nicht um die Hinrichtung von Regern in Amerika. Man soll sich nicht darum kümmern, wenn wir in Deutschland Rassehändler durch die Straßen führen und damit abstrafend wirken wollen. Wo Juden die Macht in Händen hatten, gingen die Völker stets zu Grunde. Das deutsche Volk wäre bei der Kanzlerschaft eines Juden auch zu Grunde gegangen, wenn nicht der nationalsozialistische Sturmwind gekommen wäre. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Taufwasser aus einem Juden einen Nichtjuden machen, erkläre ich, daß man aus ihm dann auch einen Juden machen kann. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein hat im Jahre 1930 in der „CB-Zeitung“ geschrieben: „Wenn ich auch in den 70er Jahren still und unbemerkt der jüdischen Gemeinschaft den Rücken gelehrt habe, so bin ich doch immer ein Jude geblieben.“ Ein anderer Jude hat geschrieben: „Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren.“

nationalsozialistischen Machtübernahme gelöst. Die schwerste Arbeit beginnt vielmehr erst jetzt! Millionen Deutscher sind sich heute noch nicht über die Bedeutung der Rassenunterschiede im Klaren. Auch ist es heute noch so, daß vielfach eine kirchliche Eheschließung zwischen einem katholischen Volksgenossen und einer evangelischen Volksgenossin aber umgekehrt abgelehnt wird mit der Begründung, daß dies eine Mihehe ergeben würde. Kommt aber beispielsweise ein Keger oder ein Jude mit katholischen Taufschein, so wird er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut. Der Pfarrer sagt: „Der Taufschein muß gleich sein“. Das sagt: Wenn ich gleiches wollte, hätte ich gleiches geschaffen. Wenn ich gewollt hätte, daß sich weiße, schwarze und gelbe Menschen vermischen, dann hätte ich die verschiedenen Rassen nicht zu schaffen brauchen. Ich habe die verschiedenen Menschenrassen geschaffen, und ich habe gewollt, daß diese Grenzen nie überschritten werden. Gott will nicht, so erklärte der Redner, daß Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört!

Wer als Parteigenosse glaubt, er diene dem großen Ziel unserer Bewegung, wenn er den Juden niederschlage oder seine Fenster zertrümmere, war nie Nationalsozialist und wird es nie werden. Ich glaube auch nicht, daß die Nationalsozialisten die Schandtat verübt haben, die man hier und dort beobachten konnte. Das waren nicht Nationalsozialisten, das waren Provokateure! Bei der Schändung katholischer Kirchen und jüdischer Synagogen hat man das gerichtsamtlich festgestellt. Volksgenossen, meldet jeden, der sich diszipliniert verhält. Wer glaubt, mit solchen Neuherrlichkeiten der Lösung dieser Fragen näherzukommen, der ist zu dumm, um den Ernst des Augenblicks erfassen zu können.

Die Geschichte zeigt, daß jedes Volk, das den Juden als Gleichberechtigten bei sich aufnimmt, früher oder später an dem jüdischen Gift zwangsläufig zu Grunde geht. Wenn ihr wissen sollt, wie es einem Volke geht, das seine Jungfräulichkeit und seine Rasse dem Juden preisgibt, dann geht in das Pergamon-Museum! Der Pergamon-Altar wurde vor Jahrtausenden eingewanderten nordischen Menschen geschaffen. Warum steht er nicht mehr in jenem Lande. Der Bolschewismus jener Tage ging über dieses Land hinweg. Und was ist Bolschewismus? Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Daß es in Deutschland auch so gekommen wäre, wenn Adolf Hitler das Volk nicht vom Abgrund zurückgerissen hätte, vermag nur ein Lump zu leugnen. Die größte Schande in Deutschland war jene Zeit, in der der Jude es wagen durfte, das deutsche Volk nach jalmudischen Gelehen zu regieren. Damals wurden dem deutschen Menschen alle Erbsparnisse weggenommen, die ihm einmal ein sorgenloses Alter schaffen sollten. Im letzten Augenblick landte uns der Himmel aus dem Volke unserer Führer Adolf Hitler. Er mußte kommen, um dem deutschen Volke, nein, der ganzen Welt zu beweisen, daß, wer am Grabe noch keine Hoffnung aufbaut, nicht verloren ist. Durch den Kampf des Nationalsozialismus gegen das Judentum wird das deutsche Volk erlöst werden von einer Rasse, die ewig den Mord von Golgatha an der Stirn trägt. Die anderen Völker werden uns einmal für diesen Kampf dankbar sein. Der Frankfurter schloß seine oft von Beifall unterbrochene Rede mit einem begeisterten Jubel der Tausende aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf den Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler.

Die Rede Streichers war in die Parallelsammlung in den Tennishallen übertragen worden. Hier erschien Streicher noch persönlich, um einige Worte noch ergänzend hinzuzufügen.

Um eine Einigung Die Unterredung Eden-Kaval

Englands Besorgnisse wegen der Folgen eines Krieges

London, 15. Aug. In der Besprechung zwischen Eden und Kaval berichtet Reuters aus Paris, man sei übereingekommen, daß erstens der italienisch-afghanische Streit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes behandelt werden müsse und zweitens keine Rede von einer französischen Beteiligung zwischen England und Italien sein könne. Vielmehr würden England und Frankreich beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes handeln.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter führten meistens das Wort. Sie teilten Kaval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier Jahren befinden würde, falls Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonderen Nachdruck scheinen sie auf folgende Punkte gelegt zu haben:

1. Das bedauerenswerte Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedsstaat erlaubte, das Gebiet eines anderen Mitgliedsstaates gewaltsam in Besitz zu nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offenkundig und unangefochten verlegt würde.
3. Die Zerschörung jeder Hoffnung auf Beendigung des Wertes der Verträge in Mittel- und Osteuropa.
4. Die ernsten wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Gefahr kommen könnte, innerlich zusammenzubrechen.
5. Italiens Schulden an die örtliche Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.
6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik künftig nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterließe.
7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen sein würde, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen und Schutz für sich selbst durch zweifelhafte Verträge zu suchen.

Der Korrespondent führt hierzu aus: Selbstverständlich wurde all dies nicht in drohendem Tone erwähnt, sondern es wurde reichlich klar gemacht, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachte. Kaval soll in erörterter Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird berichtet, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird. Seine Abneigung, zu Italien in Gegensatz zu treten, entspringt hauptsächlich den Vorstellungen seiner militärischen Ratgeber, die auf das Freiwerden der italienischen und französischen Truppen an der gemeinsamen Grenze seit Anfang dieses Jahres großes Gewicht legen. Aber sein politisches Gefühl sagt ihm, daß ein starkes England, das einen leistungsfähigen Völkerbund vollkommen unterläßt, auf die Dauer für Frankreich besser ist, als ein isoliertes England und ein Italien, das im Augenblick der größten Spannung in Europa keine Kräfte in einem anderen Erdteil verkehrt. Indessen ist die Wahl unangenehm, so daß keine sofortige und deutliche Entscheidung zu erwarten sein dürfte.

Kaval und Aloisi

Der Standpunkt Italiens

Paris, 15. Aug. Die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Kaval und Aloisi am Donnerstag mittag haben fast anderthalb Stunden gedauert. Sie fanden unter vier Augen statt, ohne daß die Sachbearbeiter hinzugezogen wurden. Nach Abschluß der Besprechungen gab Kaval eine Erklärung ab, die folgende Aufschlüsse gab. Sie lautet: „Ich habe heute vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung gehabt. Am Freitag vor mittag werden die Vertreter der Unterzeichner des Dreier-Vertrages von 1906 zu einer Sitzung zusammenzutreten.“

In politischen Kreisen versichert man, daß Aloisi in der Vorbesprechung in sehr allgemeiner Form die italienische Auffassung dargelegt habe. Wenn die Vertreter Englands und Italiens, so bemerkt man weiter, genaue Vorschläge für eine friedliche Regelung des italienisch-afghanischen Streitfalles machen wollen, so haben sie diese bisher noch nicht dargelegt. Sie dürften erst im Laufe der Dreier-Verhandlungen bekannt werden.

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi am Donnerstag mittag vorgetragen wurde, wird in Paris wie folgt umrissen: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenige Länder offenstehen, hat Italien sich Abessinien zugewandt, wo es unbeschränkten Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Erithrea zu sorgen, die an Abessinien grenzen.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein ist Italien nicht gedient. Italien erkennt die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, will aber politische Garantien erhalten. Zu diesem Zweck hat es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen. Italien wird nicht davor zurückschrecken, diese Truppen einzuziehen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Genugtuung geben sollte. Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schmelzrechte, die sich durch ihre Absichten ergeben, weist aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen bewegen worden ist.

Die am Mittwoch von Mussolini angeordnete

Mobilmachung von weiteren 50 000 Mann

ist nicht ohne Eindruck auf die diplomatischen Kreise von Paris geblieben. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Unterbrechung der militärischen Vorbereitungen Italiens führen werden.

Die Unterredung zwischen Kaval und Aloisi scheint die Lage einer Klärung nicht nähergebracht zu haben; wohl aber hat man den Eindruck, daß Italien daran interessiert ist, sobald wie möglich eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung herbeizuführen.

„Jeder Mann und jede Frau wird kämpfen“

Eine Erklärung des Regus

London, 15. Aug. „News Chronicle“ meldet, der Kaiser von Abessinien habe dem Vertreter des Völkerbundes in einer Unterredung

erklärt: In Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine haben. Wir werden keinen Fuß breit Land an der Nordgrenze aufgeben. Die ganze Nation wird lieber zugrunde gehen, als dies zulassen. Wir bedauern, daß befreundete Staaten uns nicht erlaubt haben. Waffen kommen zu lassen aber auch schlecht bewaffnet wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe ab schlagen. Ueber die Dreimächte-Verhandlungen äußerte der Kaiser: Wir glauben nicht, daß Frankreich und England eine neue Ungerechtigkeit zu beneh hinzulügen werden, die Italien uns bereits angetan hat. Wir erwarten nicht, daß Pläne für die Aufteilung Abessinens aufgestellt werden, denn die Mächte haben unsere Unterlegenheit gewährleistet.

Abessinische Heerführer begeben sich auf ihre Posten

Paris, 15. Aug. Havas meldet aus Addis Abeba: In Abessinien sind jetzt alle Vorkehrungen getroffen, die zur Verteidigung des Landes notwendig sind. Der Dedjamatich haben sei mit Waffen und Munition nach Krusch aufgedröhren, um sich zu seiner Truppe zu begeben, die, wie man annimmt, für die Befreiung der Stützpunkte Bali und Harrar ausreichen wird. Der Dedjamatich Abarrak, der Sohn Ras Kassa, ist mit Verstärkung aufgedröhren, um zu seinem Vater, der die Nordarmee kommandiert, zu stoßen. Die Stärke der Nordarmee, die auf verschiedene Distrikte verteilt ist, wird im ganzen mit 425 000 Mann angegeben. Ras Kassa ist der Gouverneur von Gondar.

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz

Berlin, 15. Aug. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Sarup, veröffentlicht in der Monatschrift „Wirtschaft und Arbeit“ einen Überblick über den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz in der Arbeit- und Erzeugungsgleichheit. Er weist darauf hin, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung etwa 40 Prozent der selbständigen Erwerbstätigen, 90 Prozent der mittelständigen Familienangehörigen, jedoch weniger als 13 Prozent der Arbeiter und Angestellten der Gesamtbevölkerung umfaßt. Unter Berücksichtigung dieser Zusammenlegung verfügte die deutsche Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1933 über rund 2,5 Millionen Arbeitsplätze für Arbeiter und Angestellte. Dem steht ein Gesamteinsatz aller Arbeiter und Angestellten mit mehr als 20 Millionen gegenüber. Es steht fest, daß die 1933 festgestellte Zahl von landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen unzureichend war und den Anforderungen der Erzeugungsgleichheit in keiner Weise genügen konnte. Aus der Tatsache, daß der landwirtschaftliche Bedarf an Arbeitskräften im Augenblick nicht zu befriedigen sei, ergab sich die Aufgabe der Reichsanstalt, um den Arbeitseinsatz in die richtigen Bahnen zu lenken.

160 000 Landhelfer waren im Sommer und 60 000 bis 70 000 auch im Winter jeden Monat in der Landwirtschaft tätig; das bedeute eine fühlbare Förderung der Erzeugungsgleichheit. Auch von den im Rahmen des Arbeitsplehaustausches bisher ausgetauschten 110 000 jungen Arbeitskräften konnte ein großer Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden. Trotz des Erfolges all dieser Maßnahmen müßte die Landflucht auf die Dauer mit Maßnahmen bekämpft werden, die ihre Ursachen beseitigen. Bedeutend sei da vor allem die Frage der Landarbeiterwohnungen, deren Mangel für verheiratete Landarbeiter eine Haupttriebfeder der Landflucht sei. Die Reichsanstalt gebe deshalb Zuschüsse zum Bau von Landarbeiterwohnungen bis zum Betrage von 1800 RM.

Der neue italienische Botschafter

Berlin, 15. Aug. Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico, traf aus Moskau kommend, in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. In seinem Empfang hatten sich eingefunden der Chef des Protokolls, Graf von Bassow, der Vertreter des Staatssekretärs und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Weigner, Ministerialrat Kiewitz; außerdem war das gesamte Personal der italienischen Botschaft unter Führung des Geschäftsträgers, Marquis Diana, zur Begrüßung des neuen Botschafters auf dem Bahnhof anwesend.

Großfeuer im Hamelner Hauptpostamt

Hamel, 15. Aug. In der Nacht zum Donnerstag ist die Kraftwagenhalle im heiligen Hauptpostamt durch Feuer vernichtet worden. Bei der ungeheuren Hitzeentwicklung war es nicht mehr möglich, die Kraftwagen herauszuschaffen. Es verbrannten zwei Postkraftwagen, vier Landkraftwagen und ein Störungs-kraftwagen. Ferner brannten sechs Pferdewagen aus.

Die Entstehungsurache des Feuers ist noch ungeklärt. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß einem weiteren Ausbreiten des Feuers Einhalt geboten wurde und das Hauptgebäude des Postamtes bis auf die durch die Hitze geplatzten Fensterrahmen nicht weiter in Mitleidenhaft gezogen wurde.

Kraftwagen von Güterzug überfahren

Frankfurt a. M., 15. Aug. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Am 15. August wurde auf einem Feldwegübergang zwischen dem Bahnhof Treis a. d. Lumba und Allendorf der Kraftwagen des Vorstandsmittgliedes der Bank von England, Sir Basil Blackett aus London, von einem Güterzug er- und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Blackett, der den Kraftwagen selbst lenkte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß Sir Basil infolge der Sperrung der Straße Gießen-Grünberg verfahren hatte. Bahnarzt Dr. Kunz aus Allendorf leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenhauseinweisung in Marburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Blackett gestorben.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Voreröffnung der 12. Großen Deutschen Kund- funkausstellung Berlin 1935

Berlin, 15. August. Mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Presse besichtigten Donnerstagnachmittag die schon fertig dastehende 12. Große Deutsche Kundfunkausstellung Berlin 1935, die von dem Berliner Ausstellungs- und Messeamt gemeinsam mit der Wirtschaftsstelle der Deutschen Rundfunkindustrie und den in der Reichsrundfunkkommission zusammengeschlossenen Stellen und Verbänden veranstaltet wird.

Die Ausstellung ist vom 16.—25. August täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Überwachungsausschuß für die Wahlen im Remelgebiet?

London, 15. Aug. Der „Star“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfang September stattfindenden Sitzung des Völkerbundesrates die Memelfrage aufwerfen werden, um einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses für Überwachung der am 29. September im Remelgebiet stattfindenden Wahlen herbeizuführen. „Dem Remelgebiet“, so schreibt das genannte Blatt zur Erläuterung, haben die litauischen Behörden eine reine Kolonialregierung und das Kriegsgesetz auferlegt. Die Wahlen werden die Wahlen zweifellos in der schamlosesten Art beeinflussen. Dieser drohende Stand ist es ernst, daß der französische Ministerpräsident Kaval völlig die Besorgnis der britischen Regierung in dieser Angelegenheit teilt.“

Zur Dammbrechkatastrophe in Italien

Bericht des Untersuchungs-ausschusses

Mailand, 15. Aug. Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursache des Dammbrechens bei Osada hat bisher festgestellt, daß infolge des strömenden Regens der Wasserpegel des künstlichen Stausees in kurzer Zeit um 5 Meter über dem Normalstand gestiegen war. Der Hauptgrund hat den Wasserdruck gehalten, dagegen gab ein Seitengang, der den Ablauf nach dem Wasserkraftwerk regelt, nach und das Wasser führte in einem zweiten, kleineren See, der zu Bewässerungszwecken diente. Die Schleusen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Jetzt ist der Inhalt des für gewöhnlich 15 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf 2 Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so daß keine Gefahr eines zweiten Dammbrechens besteht.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 16. August 1935.

— 4 Rpf.-Stücke nur noch bis Ende September ds. Js. gültig. Am 30. September 1935 läuft die Frist für die Einlösung der außer Kurs gelaufenen 4 Rpf.-Stücke ab. Bis zu diesem Tage können diese Münzen bei den Reichsbanken und Landesbanken zu ihrem Nennwert sowohl in Zahlung gegeben als auch zur Umwechslung vorgelegt werden. Vom 1. Oktober 1935 ab haben die 4 Rpf.-Stücke keinen Geldwert mehr.

Schwimmfest. Der Name wird bei dem anscheinend herbstlichen Wetterumschlag selbst bei manchem Nichtschwimmer ein Frösteln und einen Zweifel auslösen und doch ist es so. Das Schwimmfest der Turngemeinde findet am kommenden Sonntag an unserem ideal gelegenen Stausee statt. Die Vorbereitungen sind getroffen, ein überaus reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm, mit dem zur Selbstverständlichkeit gewordenen sinnreichen Zugnummern, steht fest und wird durchgeführt. Unsere Schwimmer, Turner und Turnerinnen, vereint mit der Stadtkapelle werden zu Wasser und zu Land wetteifern und wer wollte den vor Jahren vom „Schneider von Uim“ durchgeführten Reiterflug vergessen, der heuer mit der fortschreitenden Technik sein „Einß“ zu überbieten hofft und selbst aus der weitesten Umgebung überaus zahlreiche Zuschauer nach Allensteig führt. Deshalb am Sonntag aus nach und fern zum Schwimmfest, unseren Rargästen und „Kraft durch Freude“-Urlauberern gilt besonders auch die Einladung.

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad im Schwarzwald. Am 17. August findet bei günstiger Witterung in Wildbad wieder einmal eine der schönsten und mit Recht weithin berühmten großen Enzanlagenbeleuchtungen, die letzte der Kurzeit 1935, statt. Die Wildbader Kuranlagen entlang der Enz gehören an sich schon zu den schönsten Anlagen dieser Art, einzigartig vor allem durch den natürlichen Zusammenklang der gepflegten Anlagen, der rauschenden Enz und der umgebenden herrlichen Schwarzwaldbandschaft. Geradezu märchenhaft aber werden diese Enzanlagen, wenn sie in einer schönen Sommernacht bei einer Enzbeleuchtung im Schimmer von Tausenden und Abertausenden flackernder Kerzen erstrahlen, wenn die bunten Lichter über die Steine und Wasserfälle des Enzbettes dahinhuschen, und wenn über den Wiesen und Matten, soweit das Auge in die Nacht hinausgreifen kann, die keinen Lichter stehen wie Krotusse im Frühling. Kein Wunder, daß jedesmal Tausende von Besuchern, zum Teil von weither, zu diesen Beleuchtungen nach Wildbad kommen. Die Beleuchtung beginnt mit dem Eintritt der Dunkelheit, je eine Musikkapelle in den Anlagen und vor der neuen Trinkhalle sorgen für musikalische Unterhaltung, während im Kurpaal Gelegenheit zum Tanz geboten sein wird.

Bilderpreiswettbewerb 1935. Der Volksdeutsche Bilderdienst Stuttgart, der vom Deutschen Ausland-Institut in Verbindung mit dem VDA betrieben wird, hat soeben die Bedingungen eines neuen Bilderpreiswettbewerbes veröffentlicht. Dieses Preiswettbewerb erstreckt sich auf Europa weithin der deutschen Reichsgrenze, d. h. es sind alle Bilder zugelassen, deren Gegenstand westlich der deutschen Reichsgrenze zwischen der



